

1. Titel des Projekts:

Zentrum für Human Ressource Development (ZHUM)

Forschungs-, Kompetenz- und Transferzentrum/ Bildung – Gesundheit – Interkulturalität
Schlüsselprojekt im Maßnahmenbereich Innovationszentren

2. Projektträger:

Pädagogische Hochschule (PH) Schwäbisch Gmünd, Oberbettringer Straße 200,
D-73525 Schwäbisch Gmünd
Ansprechpartnerin: Prof. Dr. Astrid Beckmann, Rektorin, Tel.: 0049 (0)7171-983-346 (Sekr.),
E-Mail: rektorin@ph-gmuend.de, Rechtsform: Körperschaft des öffentlichen Rechts

3. Kooperationspartner:

Vermögen und Bau Baden-Württemberg, Amt Schwäbisch Gmünd, ZWPH Schwäbisch Gmünd gGmbH,
Technische Akademie Schwäbisch Gmünd (TA), IHK Ostwürttemberg,
Hochschule für Gestaltung (HfG) Schwäbisch Gmünd, Hochschule Aalen;
zahlreiche differenzierte Interessenbekundungen zur Zusammenarbeit in konkreten Projekten aus
Handwerk, Wirtschaft und Industrie liegen vor (vgl. LOIs 2016).

4. Projektbeschreibung mit Zielen und Maßnahmen:

Das Projektvorhaben Zentrum für Human Ressource Development gliedert sich in drei Teilprojekte:

Teilprojekt 1 bezieht sich auf die Gesamtkonzeption und Fertigstellung des baulichen Teils des Zentrums. Geplant ist ein barrierefreies ein- bis zweistöckiges Gebäude auf dem PH-Campus, anvisiert als erster Baustein in der geplanten Hochschulstadt 2030, Schwäbisch Gmünd. Im Gebäude sollen zukunftsorientierte wissenschaftlich adäquate und den Zentrumszielen entsprechende Labor- und Medienkonzepte realisiert werden können. Das Gebäude soll Zentrum der Forschungs-, Wissenschafts- und Technologietransferleistungen sowie Anlaufstelle und Ort der regionalen Zusammenarbeit werden. Als Nutzungsfläche sind ca. 536 qm geplant, die sich auf verschiedene thematische Bereiche im wissenschaftlichen Profil der PH Schwäbisch Gmünd verteilen (vgl. Konkretisierungen in den ergänzenden Projektbeschreibungen 2015/16):

Ausbildung/Personal- und Organisationsentwicklung (allgemein); Gesundheitsförderung und Prävention; Medienbildung (Medienkompetenz, Digitalisierung der Gesellschaft usw.) und Technik- und Physikdidaktik (Mensch im Kontext von Industrie 4.0, Innovationen am Arbeitsplatz, Fachkräfteentwicklung, Berufsorientierung usw.); Interkulturelle Kompetenz (Partizipationsprozesse am Arbeitsplatz usw.) und Sprachwissenschaften (Mehrsprachigkeit, Deutsch als Zweit- und Fremdsprache usw.); Beratung und psychosoziale Entwicklungsförderung.

Für die Plan- und Bauphase werden ca. 1,5 Jahre angesetzt.

Teilprojekt 2 bezieht sich auf die entsprechende Einrichtung/Ausstattung des Zentrums mit technischen Geräten, Medien- und Laborausstattung sowie Mobiliar, Beschilderung usw., mit dem Ziel des forschungsbasierten Transfers. Für diese Projektphase werden ca. drei Monate angesetzt.

Teilprojekt 3 beinhaltet die Inbetriebnahme, u.a. Bezug des Zentrums durch die beteiligten PH-Bereiche zur Umsetzung des Forschungs-, Kompetenz- und Transferzentrums. Dazu gehören die (interdisziplinären) Bereiche der Digitalen Medien, Gesundheitsförderung, Wissenschaftliche Weiterbildung (einschl. Erwachsenenbildung, Berufspädagogik, Hochschuldidaktik, vgl. 4 und differenzierte Projektbeschreibungen 2015/16). Innovativer Kern ist die inter- und transdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Fachdisziplinen und den regionalen Partner/innen. Nach Sicherstellung der Arbeitsfähigkeit beginnt die Aufnahme der Forschungs- und Transferaktivitäten.

Die Koordination des Zentrums kann auf die Infrastruktur des ZWPH zurückgreifen und wird gemeinsam zwischen PH und ZWPH organisiert.

5. Angestrebte Ergebnisse und Wirkungen:

Zu den regionalwirksamen Outputs gehören eine verbesserte Forschungsinfrastruktur für inter- und transdisziplinäre Innovationen aus den genannten Bereichen im wissenschaftlichen Profil Bildung – Gesundheit – Interkulturalität mit dem Ziel des Human Resource Development (Entwicklung aller menschlichen Potentiale, vgl. oben und detaillierte Projektbeschreibungen).

Ebenso gehört der Zentrumsbau selbst mit innovativen Labor- und Medienkonzepten dazu, das gestärkte Humankapital und die gestärkte Innovationsfähigkeit von denen die Region, die KMU und NIO-Projekte profitieren werden (insgesamt sollen mehr Menschen bei Bildung/Wissen, Gesundheit, Innovationsbereitschaft inkl. Digitale Medien einbezogen werden).

6. Innovationspotenzial:

Dazu gehören Bündelung, Verstetigung und Ausbau regionaler Netzwerke, Stärkung und Professionalisierung von Austausch und (Wissenschafts-, Dienstleistungs-) Transfer in die Region und besonders die inter- und transdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis unter Einbeziehung neuer digitaler Lern- und Arbeitsformen. Dieser innovative integrative Ansatz setzt an den gegenwärtigen gesellschaftlichen Problemen der Region an und ermöglicht so maßgeschneiderte wissenschaftlich fundierte Angebote und Konzepte (sog. tailor-made Programme), u.a. auch zur prozessorientierten Begleitung von neuen Projektentwicklungen und Gestaltungsprozessen (sehr gute regionale Vernetzungsstrukturen liegen vor). Gleichzeitig wird die Region als Wissenschaftsstandort in der Domäne Bildung – Gesundheit – Interkulturalität inkl. Digitale Medien gestärkt. Vor dem Hintergrund des demographischen Wandels zielt das Projekt auf den Menschen und die Gewinnung aller menschlichen Potentiale für Facharbeit und Innovationen im Kreis (u.a. auch besondere Attraktivität für junge Frauen). Zusammen stärkt dies mittel- und langfristig die Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit der Region.

7. Zukunftspotenzial des Projektes:

Mit der Umsetzung der drei Entwicklungsziele Erhaltung und Ausbau der regionalen Wissensbasis durch Human Resource Development/Bildung – Gesundheit – Interkulturalität inkl. Digitale Medien (Entwicklungsziel 1), Stärkung der Innovationsfähigkeit durch prozessorientierte Begleitung und Unterstützung sowie Erschließung neuer Dienstleistungsfelder (Entwicklungsziel 2) und Steigerung der Energie- und Ressourceneffizienz durch klimaneutrale Plus-Energie-Bauweise (Entwicklungsziel 3) trägt die Maßnahme nachhaltig zur Wettbewerbsfähigkeit, Renommée, Attraktivität und Zukunftsfähigkeit des Ostalbkreises bei. Den Herausforderungen wird u.a. durch Berufsperspektiven für junge Frauen in

akademischen Berufen und die Förderung der Beschäftigungsfähigkeit in allen Lebensaltern begegnet. Im Mittelpunkt steht die Unterstützung der Menschen bei Entwicklungsprozessen und Innovationsförderungen im Spannungsfeld von Organisation, Umwelt und Technik.

Weitere Zukunftsperspektiven sind die Vernetzung mit anderen NIO-Projekten, die Entwicklung eines Clusters Gesundheit und die Wirkung als EU-Modellzentrum (inkl. Agieren auf EU-Ebene). Die Bündelung der Expertise (mit Einbindung der Kooperationspartner) verspricht gute Voraussetzungen für die Einwerbung künftiger Forschungs- und Drittmittel zum weiteren Zentrumsausbau.

8. Herausforderungen in der Umsetzungsphase:

Da bereits schon bei Antragstellung ein gutes regionales Netzwerk und konkrete Projektvorhaben für den Forschungs- und Wissenschaftstransfer vorhanden waren, war die gewünschte weitere Konkretisierung der Projekte (vgl. 4.) nicht als Herausforderung aufzufassen. Wir danken sehr herzlich allen Partnerinnen und Partnern aus Handwerk, Wirtschaft und Industrie für die ausgesprochen gute und konstruktive Zusammenarbeit. Wir hoffen nun auf eine schnelle Landeszusage zum „GO“.

9. Erfahrungen und Empfehlungen:

Insgesamt kann auf eine sehr gute Zusammenarbeit mit Landkreis, Wirtschafts- und Wissenschaftsministerium zurückgeblickt werden, so dass sich keine speziellen Empfehlungen ergeben.